

punkt, welcher etwas nördlich von unserm Standpunkte in der Cité, der innersten Stadt, zu suchen wäre. Der weiteste Umkreis von Paris wird von jenen lieblichen Hügeln, Schlössern, Landhäusern, kleinen Ortschaften, Mühlen, Wäldchen und Gärten gebildet, welche aufs reizendste miteinander abwechseln. Von diesem ersten durch die Natur geschaffenen Ringe gelangt man zu dem zweiten, dem Festungsgraben und der mit Zinnen versehenen Mauer. Dieses Riesenwerk hat einen sehr heiteren Anstrich, und selbst die einzelnen Forts, die ringsherum verteilt sind, haben nichts Düsteres und gleichen fast freundlichen Landhäusern. Auf diesen zweiten Gürtel folgt der der vielen Vorstädte mit den längs ihrer Umfassungsmauer sich hinziehenden und mit Weinschenken bedeckten äußeren Boulevards. In dieser Linie erblicken wir auch, nach der Feldseite hingestreckt, die Kirchhöfe, während nach der Stadtseite zu die Schlachthäuser liegen. Auf die Vorstädte und Barrieren folgt der Gürtel der inneren Boulevards, jener prachtvollen Straßen, welche fast die ganze Stadt umschließen und mit den schönsten Häusern geschmückt sind. In ihnen finden sich die elegantesten Läden, die schönsten Kaffeehäuser. Der letzte und kleinste Ring ist gewissermaßen das Palais Royal.

2. Den Gegensatz zu dieser Umkreisung der Stadt bilden die nach allen Himmelsgegenden hinauslaufenden Eisenbahnen, ganz besonders aber die Wasserstraße der Seine. Durch diese zerfällt die Stadt in ganz verschiedene Haupttheile. Auf der Südseite, auf welcher auch unser Standpunkt ist, haben sich von jeher die wissenschaftlichen Anstalten Frankreichs zusammengedrängt. Dagegen ist der Handel hier nicht viel mehr als ein Trüdelkram, und die Industrie spielt eine untergeordnete Rolle. Welch ganz andern Charakter hat dagegen die Nordseite! Sie trägt das Gepräge der bewegten Tätigkeit mit bedeutungsvollerem, geschichtlichem Hintergrunde. Die meisten Gasthäuser, Theater und Plätze, die vielen Fontänen, Mietfuhrwerke und die gehäuferten Menschenmassen, das allgemeinere Streben nach Eleganz und Vergnügen, die überall sich darbietenden Maueranschlüge: alles verrät den lebensvollen Boden der Gegenwart. In der Mitte der Stadt, auf den Inseln der Seine, steht bedeutungsvoll der alte Justizpalast, wo das starre menschliche Gesetz gilt, und wo das Revolutionstribunal seine schrecklichen, blutreichen Sitzungen hielt. Er schaut düster nach der Nordseite, während dagegen der ehrwürdige Bau der Notre Dame-Kirche in ruhiger Größe als Symbol des Friedens und der göttlichen Gnade sein Gesicht der Südseite zuwendet.

3. Doch wir können unsern erhabenen Standpunkt nicht verlassen, ohne noch vorher den Blick über das Gewirr der Straßen und Gassen schweifen zu lassen, das sich in tausendfacher Geäder zu unsern Füßen wie in der Nähe, so in der Ferne zeigt. Wie viele Straßen es geben mag, wir wissen es nicht. Das aber sagt man, daß es ihrer so viele wären, daß sie, alle aneinander gereiht, eine gerade Linie von 900 km bilden würden. Die schönste und breiteste von allen ist jenes breite Band, welches sich um die innere Stadt zieht und diese von den Vorstädten trennt, die Boulevards. Diese stets belebten Plätze bieten bei Tag und bei Nacht einen wahrhaft großartigen Anblick. Hier die unaufhörlich wogende Menge, die Pracht der schimmernden Buden, das fortwährende